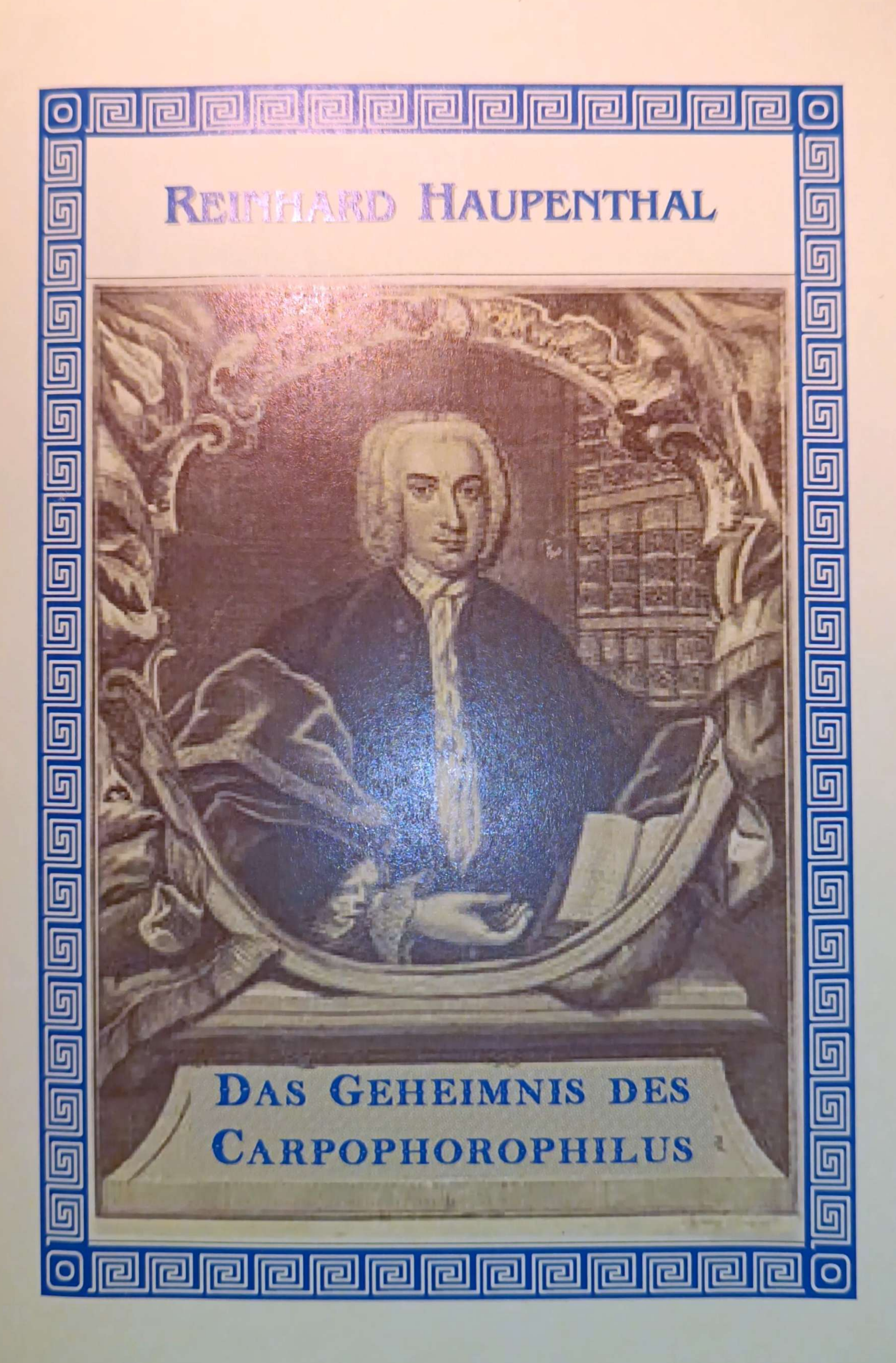
Reinhard Haupenthal



Das Geheimnis des Carpophorophilus

Reinhard Haupenthal

Das Geheimnis des Carpophorophilus

oder

Skizze eines apriorischen Plansprachenprojektes von

Jakob Carpov (1699 - 1768)

aus den Jahren 1732 und 1734

Eine Dokumentation

Edition Iltis
2016

Schriften zur Esperantologie und Interlinguistik

Heft 57

Dr. Detlev Blanke
zugeeignet

EDITION ILTIS
DE-79415 Bad Bellingen

editioniltis@aol.com

ISBN 978-3-943341-23-2
ISSN 1866-0622

1. Einleitung

Trotz der Existenz einer inzwischen beachtlich gewordenen und selbst für den Spezialisten fast unüberschaubaren Spezialliteratur zur Interlinguistik[1] ist diese sprachwissenschaftliche Disziplin den meisten Linguisten unbekannt, das allgemeine Publikum weiß davon so gut wie nichts. Dies hat auch damit zu tun, daß die bekannteste Plansprache, das Esperanto, an Bedeutung verloren hat und im öffentlichen Bewußtsein nur wenig verankert ist. Insofern gilt das, was auf die Interlinguistik allgemein zutrifft, auch für die Esperantologie[2], die sich neben den linguistischen auch mit den sozialen, historischen, literarischen und pädagogischen (Didaktik und Methodik des Sprachunterrichts) Aspekten des Esperanto befaßt.

Die Geschichte der Universalsprachen ab dem 17. Jahrhundert und der Plansprachen(projekte) ab dem 19. Jahrhundert ist in mehreren Grundlagenwerken dargestellt.[3] Viele Details, z. B. die Viten der Plansprachenautoren, sind allerdings bis heute nicht ausgeleuchtet. Auch ist die Materialbasis für solche Untersuchungen sehr schmal, da sich kaum Nachlässe und Korrespondenzkorpora erhalten haben. Vieles wird daher für immer im Dunkel der Geschichte bleiben.

In einem Falle war es mir bereits vor einigen Jahren gelungen, eine vernachlässigte Figur aus ihrem Schattendasein herauszuholen: den Schriftsteller und Zarenerzieher August Theodor von Grimm (1804-1878)[4] und sein „Programm zur Schaffung einer allgemeinen Sprache" (1861).

So wie August Theodor von Grimm zunächst mit Jacob Grimm verwechselt wurde, geistert seit 1907 in der interlinguistischen Fachliteratur ein Carpophorophilus als Ignotus herum, dessen

1 Einen gedrängten Überblick geben I. & R. HAUPENTHAL (dort weiterführende Literatur).

2 Vgl. HAUPENTHAL 2013.

3 Vgl. z. B. ALBANI/BUONARROTI, BLANKE, COUTURAT/LEAU, DREZEN, STOJAN, STRASSER.

4 Vgl. HAUPENTHAL 2007.

Pseudonymität bislang nicht geklärt werden konnte. Im Zusammenhang mit der Neubearbeitung einer Abhandlung von Ernst Friedrich (Frieder) Sondermann über Pasigraphien in Deutschland[5] stieß ich wieder auf diesen Namen und entschloß mich, der Frage nach der Autorschaft nachzugehen. In den bibliographischen Nachträgen Sondermanns zu dessen Pasigraphie-Studie fand ich den Hinweis, es könne sich bei Carpophorophilus um Jakob Carpov handeln.

Die Vermutung traf zu, ich konnte sie durch das hier ausgebreitete Indizienmaterial erhärten. Alles spricht dafür, daß damit ein weiteres Rätsel der Interlinguistik gelöst ist.

2. Interlinguistik und Plansprachen

2.1 Der Gegenstand der Interlinguistik

Der Begründer der Terminologielehre, der österreichische Industrielle Eugen Wüster (1898-1977)[6], ist 1955 in einem Aufsatz den Begriffen „Esperantologie" und „Interlinguistik" nachgegangen.[7] Bezüglich der Interlinguistik schloß er sich der klassisch gewordenen Definition des dänischen Sprachwissenschaftlers Otto Jespersen (1860-1943) an. Dieser stellte 1931 fest:

Eine neue Wissenschaft kommt auf: die Interlinguistik, der Zweig der Sprachwissenschaft, der sich mit der Struktur und den Grundideen aller Sprachen beschäftigt mit dem Ziel, eine Norm für Plansprachen aufzustellen, d. h. für Hilfssprachen, die zum schriftlichen und mündlichen Gebrauch für Menschen bestimmt sind, die sich nicht mit Hilfe ihrer Muttersprache verständigen können.[8]

---

5 Vgl. SONDERMANN.

6 Zu Wüster vgl. *Ehrung...*, FELBER/LANG/WERSIG, OESER/GALINSKI, neuerdings CAMPO.

7 Vgl. WÜSTER 1955, 1978, S. 209-215; dt. Übers. in HAUPENTHAL 1976, S. 271-277.

8 Vgl. JESPERSEN 1930/31, auch in SHENTON/SAPIR/JESPERSEN, S. 95-120. Dt. Übers. von Irmtraud Haupenthal und Reinhard Haupenthal in HAUPENTHAL 1976, S. 148-162. - Zur Rolle Jespersens in der Interlinguistik vgl. BARANDOVSKÁ-FRANK, JESPERSEN 2013, LARSEN.

Gut 20 Jahre später, 1976, korrigiert Wüster seine Bemerkung, er wisse nicht, wer den Begriff „Interlinguistik" eingeführt habe und verweist in meinem Sammelband *Plansprachen*[9] auf den belgischen Stenographielehrer Jules Meysmans (1870-?), der den Begriff bereits 1911 wie folgt festlegte:

Wir möchten wissen, ob es nicht möglich wäre, eine neue Wissenschaft zu schaffen, die sich z. B. Interlinguistik nennen würde und die die natürlichen Gesetze der Bildung gemeinsamer Hilfssprachen studieren würde.[10]

Meysmans hatte den Begriff also 1911 weiter gefaßt als 20 Jahre später Jespersen, der Interlinguistik mit Plansprachenwissenschaft (kreativ und deskriptiv) gleichsetzte. Wenn spätere Autoren und Richtungen den Begriff inhaltlich wieder erweitern, so ist dies letztlich ein Rückfall hinter die Position Jespersens. Beim 6. Internationalen Linguistenkongreß 1948 in Paris hatte der Schweizer Indogermanist Albert Debrunner (1884-1958)[11] folgende eindeutige Festlegung vorgenommen:

Da nun die Erforscher der Lingua ‚Linguisten' heißen und ihre Wissenschaft ‚Linguistik', so sind zu Interlingua [Abkürzung für Internationale Hilfssprache, R. H.] *die Bezeichnung ‚Interlinguist' und ‚Interlinguistik' gebildet worden.*

Wenn 1931 Jespersen noch die Schaffung einer idealen Plansprache im Visier hatte, der Interlinguistik also kreative Aufgaben zuordnete, so trifft dies heute nicht mehr zu. Die Geschichte der Plansprachen lehrt, daß alle mit dem Anspruch auftraten, die beste Lösung zu bieten und die Vorgänger zu übertrumpfen. Diese kreative Phase der Interlinguistik kann heute als abgeschlossen betrachtet werden. Aus der Fülle der Projekte und Entwürfe ragen lediglich einige wenige hervor, die auf größere Resonanz und Praxiserfahrung verweisen können: Volapük (1880) des badischen Prälaten Johann Martin Schleyer (1831-1912), Esperanto (1887) des Warschauer jüdischen Augenarztes Lazar Markovič Zamenhof

---

9 Vgl. HAUPENTHAL 1976.

10 Vgl. MEYSMANS, dt. Übers. in HAUPENTHAL 1976, S. 111-112, hier S. 111.

11 Vgl. WANDRUSZKA, S. 10, Anm. 2.

(1859-1917), Ido (1907) des französischen Mathematikers und Leibniz-Forschers Louis Couturat (1869-1914), Occidental/Interlingue (1922) des Deutschbalten Edgar von Wahl (1867-1948) sowie Interlingua (1951) des Deutschamerikaners Alexander Gode (1906-1970).

Bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert wurde versucht, die Fülle des Materials zu erfassen und zu klassifizieren.

2.2 Einteilung der Plansprachen

Als erster hatte der französische Artillerieoffizier und spätere Pazifist Gaston Moch (1859-1935)[12] in seinem „Bericht über die Frage der internationalen Sprache", den er dem 8. Internationalen Friedenskongreß 1897 in Hamburg vorlegte, eine Klassifikation vorgenommen, die in der interlinguistischen Fachliteratur bis in die Gegenwart hinein nachwirkt. Er unterscheidet natürliche (lebende und tote Sprachen) von künstlichen (geschriebenen, sog. Pasigraphien, und Kunstsprachen im engeren Sinne, die er in *a priori* und *a-posteriori-Sprachen* gliedert).

Das erste Grundlagenwerk zur Interlinguistik, die 1903 in Paris erschienene *Histoire de la langue universelle* der Mathematiker Louis Couturat und Lépold Leau (1868-1943), übernahm diese Einteilung und verzichtete auf ein rein chronologisches Prinzip. Sie unterscheiden drei Gruppen von Projekten:[13]

1. *Apriori-Sprachen* oder philosophische Sprachen. Dazu zählen sie die Versuche von René Descartes (1596-1650), George Dalgarno (1626-1687), John Wilkins (1614-1672) und Johann Gottfried Wilhelm Leibniz (1846-1716) sowie zahlreiche weitere Projekte.

2. *Aposteriori*-Sprachen, d. h. Sprachen, die sich an natürliche Sprachen anlehnen und ihre Bestandteile aus diesen entnehmen. Esperanto ist der bekannteste Vertreter dieser Gruppe.

---

12 Vgl. MOCH 1897 a, b, c, S. 44-50. Zu Moch vgl. BOURRELIER.

13 Vgl. COUTURAT/LEAU.

3. *Gemischte Sprachen*, die Elemente der einen wie der anderen Richtung enthalten. In dieser Gruppe ist das Volapük der bekannteste Repräsentant.

Couturat/Leau hatten 1903 das Projekt von Joseph Schipfer (1761-1843) als erste *apriori*-Plansprache betrachtet. In ihrem Supplementband von 1907 präsentierten sie dann aber eine Skizze, von der sie erst nach dem Erscheinen ihrer *Histoire* Kenntnis erlangten, nämlich den Entwurf eines Carpophorophilus von 1732 bzw. 1734, der Gegenstand unserer Betrachtungen sein soll. Es war 1907 den Autoren nicht gelungen, das Pseudonym aufzulösen. Auch die spätere interlinguistische Fachliteratur wiederholt nur, man wisse nicht, wer Carpophorophilus war.

3. Wer war Carpophorophilus?

3.1 Der Name

Dieser Frage scheint bisher niemand ernsthaft nachgegangen zu sein. Der Verweis auf das Pseudonym eines Unbekannten ist alles, was man in der interlinguistischen Literatur von 1907 bis auf den heutigen Tag findet. Man wird also dort den Schlüssel zur Auflösung des Pseudonyms nicht finden. Vielmehr ist es notwendig, auf die beiden Erstveröffentlichungen zurückzugreifen. Auch dabei tut sich ein zusätzliches Problem auf: erst der lateinische Text von 1734 nennt das Pseudonym: *Carpophorophili Novum Inveniendae Scripturae Oecumenicae Consilium*. Er war erschienen in „Acta Eruditorum, quae Lipsiae publicantur, Supplementa“[14]. Von dort muß man die Spur rückwärts verfolgen, um auch den Beitrag *Neuer Vorschlag zu einer Universal-Sprache* dem gleichen Carpophorophilus zu substituieren. Dieser deutsche Text war erschienen in den „Deutsche Acta Eruditorum oder Geschichte der Gelehrten, welche den gegenwärtigen Zustand der Literatur in Europa begreifen“[15]

Beide Texte sind im Dokumentationsteil (Kap. 5.1 und 5.2) transkribiert und im Faksimileteil (Kap. 6) im Original abgebildet.

[14] Vgl. CARPOV 1734.
[15] Vgl. CARPOV 1732.

Zwei Verfahren konnten zur Lösung des Problems führen: die Spekulation um einen Zusammenhang zwischen Pseudonym und wahrem Namen einerseits und das (spärliche) zeitgenössische Echo auf die beiden Texte. Zerlegen wir das Pseudonym in seine Bestandteile, so ergibt sich:

gr. καρπός	=	karpos	=	Frucht
gr. φέρω	=	phero	=	(ich) trage
gr. φίλος	=	philos	=	Freund

Mit Sicherheit steckt dahinter auch eine Anspielung auf die Fruchtbringende Gesellschaft (lat. *Societas Fructifera*) (1617-1680), die am 24. August 1617 in Weimar gegründet worden war.

Vermutet man im Pseudonym eine Anspielung auf den wahren Namen, so ergibt sich

Carpo + **ph**oro + philus

Carpoph = **Carpov**

Ein Blick in die Bestände der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek zu Weimar zeigt, daß dort ein Carpov mit zahlreichen Schriften vertreten ist. Geht man davon aus, daß sich unser Pseudonymus verbergen, aber auch verewigen wollte, so liegt nahe, daß er so verfahren ist. Aufgrund seiner späteren Stellung in Weimar (Direktor des Gymnasiums) war ihm wenig daran gelegen, wegen des Entwurfes einer Plansprachen als Phantast eingestuft zu werden, zumal er sowohl als Theologe wie auch als Linguist über fehlende Anfeindungen nicht klagen konnte.

Unser spekulatives Vorgehen wird durch Zeugnisse in der zeitgenössischen Literatur gestützt.

3.2 Die Rezeption in der zeitgenössischen Literatur und der Fachliteratur

3.21 Die Zeitgenossen

Unter Carpovs Zeitgenossen äußerte sich am ausführlichsten der norddeutsche Schulmann Johann Christoph Strodtmann (1717-1756) im 2. Teil seines Werkes *Das Neue Gelehrte Europa* (1753)[16] zu Carpovs *Vindiciae meditationis de lingua ejusque perfectione*. Auf S. 499 führt er aus:

„Er vertheidiget sich hierinn gegen das 62[.] Stück der dresdener Nachrichten[17] von Staats- und gelehrten Sachen von 1743. Man hatte ihm Schuld gegeben, als wenn der Titel seines Tractats mehr verspräche, als in der That geleistet worden, weil er nur von den Vollkommenheiten der Sprachen überhaupt geredet, selbige aber auf keine Sprache insbesondere angewendet hätte. Der Gegner vergleicht seine Schrift mit einem Buche von der Vollkommenheit der Speisen, darinn gesaget wird, es wäre keine Speise gesund, weil er daran gewohnt sey, inzwischen müßte der Mensch doch eine andere Speise zu sich nehmen, weil sie gesund wäre. Der Recensent leugnet, gegen viele vorhandene Beyspiele, die Möglichkeit Tauben eine Sprache beyzubringen. *Hr. Carpov soll auch Regeln gegeben haben, die nicht bey Verbesserung einer Sprache, sondern bey Erfindung einer neuen practicable sind.* [Meine Kursivierung, R. H.] Diese und mehrere Einwürfe in ihrer Blöße dargestellet."

Deutlicher kann nicht gesagt werden, daß Carpov sich mit der Frage der Schaffung einer (in heutiger Terminologie) Plansprache beschäftigt hat. Die Zusammenhänge sind damit deutlich. Bereits in seiner Schrift *Meditatio philosophico-critica* von 1735 (2. Aufl. 1743) hatte sich Carpov u. a. mit folgenden Themen befaßt: Kryptographie, Grammatik (Bestandteile derselben, Universalgrammatik), Universalsprache.[18]

---

16 Vgl. STRODTMANN, S. 448-520.

17 Vgl. [Anon.]: *Gelehrte Sachen...*

18 Vgl. *Bio-bibliographisches...*

Auch hierzu äußerte sich bereits Strodtmann wie folgt: „Es besteht dieser Tractat aus 2 Capiteln, das erste handelt von der Sprache überhaupt, das andere von ihrer Vollkommenheit. [...] Im andern Hauptstücke wird bestimmt, was die Vollkommenheit einer Sprache sey, und was dazu gehöre. In einer vollkommenen Sprache müssen nicht angetroffen werden *vocabula aequivoca, synonyma*, verschiedene Dialecten [...] Vergleicht man nun die deutsche, griechische, lateinische, hebräische und andre Sprachen mit diesen Regeln, so fehlet ihnen die Vollkommenheit."[19]

Daß analytisches Denken, wie es Carpovs Sprachplanung zugrunde liegt, sich analog auch in seinen theologischen Überlegungen wiederfindet, bezeugt der Theologe Heinrich Döring (1789-1862). Er schreibt über Carpov:

„Keine [seiner theologischen Schriften] aber machte mehr Sensation, als seine *Oeconomia salutis Novi Testamenti*. Die vier Bände dieses [...] Werks verwickelten ihn in langwierige literarische Fehden, besonders mit J. Oporin, C. G. Cluge, die es sehr mißbilligten, als Carpov, nach dem von Canz gegebenen Beispiel, die streng demonstrative oder mathematische Methode auf die gesammte Dogmatik anzuwenden suchte."[20]

Gemeint sind der deutsche evangelische Theologe Joachim Oporin (1695-1753), der Theologe Johann Daniel Kluge (1761-1768) und der Theologe Israel Gottlieb Canz (1690-1753)[21].

Auch in dem vom Pädagogen und Lexikographen Johann Theodor Jablonski (1654-1731), einem Enkel von Jan Amos Comenius, begründeten *Allgemeinen Lexicon der Künste und Wissenschaften*, geht ein unbekannter Bearbeiter (2. Aufl. 1748; 3. Aufl. 1767) auf Carpov ein:[22]

„An. 1732 geschahe von einem ungenannten ein neuer vorschlag zu einer universal-sprache oder schrifft. Dieser setzte zum voraus, wenn eine schrifft diesen nahmen behaupten wolle, müsse

---

19 Vgl. STRODTMANN, S. 469-470.
20 Vgl. DÖRING, S. 230.
21 Zu Canz vgl. HÖLLER.
22 Vgl. JABLONSKI, S. 1022-1024.

das ihre vornehmste und allernöthigste eigenschafft seyn, daß sich dabei gar keine schwierigkeiten finden, und sie von allen menschen recht leicht und geschwind konne erlernet, verstanden und gelesen werden." (S. 1023)

Jablonskis Bearbeiter geht dann auf einige Details des Projektes ein.

3.22 Die neuere Fachliteratur

Das 1993 von Herbert Ernst Brekle (* 1935) u. a. herausgegebene „Bio-bibliographische Handbuch..."[23] geht auch auf Jakob Carpov ein.[24] Obwohl in der Werkbeschreibung der sprachwissenschaftlichen Schriften Carpovs sowohl dessen *Vindiciae...*[25] als auch die *Pensées...*[26] (1744) als „in Deutschland nicht zu ermitteln" (S. 102) bezeichnet werden, haben sich beide Werke erhalten und waren bereits Gegenstand zeitgenössischer Untersuchungen.

In seinem kommentierenden Werküberblick zum Reprint von Canzens *Grammaticae universalis tenuia rudimenta* [27] geht Brekle auch auf die Erwähnung Carpovs bei Canz ein: „§ 49 f unterscheidet Canz unter Bezugnahme auf seinen Zeitgenossen Carpov [...] zwischen der Sprache, die ein Mensch unter natürlichen Bedingungen zu erste erwirbt (*lingua vernacula*) (dies müssen nicht notwendigerweise die Sprache der Mutter sein) und einer fremden Sprache (*lingua peregrina*), die nur nach der erstgenannten erlernt werden könne. Canz kommt [...] in § 50 noch ganz kurz auf die mögliche Universalsprache zu sprechen, ist aber in bezug auf ihre Realisierung skeptisch." (S. 81) Den vierten und letzten Teil (die Prosodie, §§ 186-200) handelt Canz nur sehr kurz ab. „Er begründet den geringen Umfang dieses Abschnitts damit, daß die von ihm in Betracht gezogenen Sprachen in diesem Bereich wenig Gemeinsamkeiten aufweisen. Die theoretische Substanz

---

23 Vgl. *Bio-bibliographisches...*

24 Vgl. Art. CARPOV, JAKOB, a. a. O., S. 98-102. Die Autoren dieses Artikels sind: Andreas Angerstorfer (1948-2012), Martina Blusch, Herbert Ernst Brekle, Irma Held und Hans Jürgen Höller.

25 Vgl. CARPOV 1744 a.

26 Vgl. CARPOV 1744 b.

27 Vgl. CANZ, S. 75-91.

dieses Abschnitts hat Canz fast vollständige aus Carpovs *Meditatio philosophico-critica* übernommen [...]" (S. 90)[28] „Carpov geht davon aus, daß eine lingua perfectissima in ihrer akustischen Erscheinungsweise dem Ohre angenehm sein solle." (S. 90)

Auch Helmut Weiß (* 1961)[29] behauptet von diesen Schriften Carpovs „die Programme [...] existieren heute nur mehr bibliographisch". Beide Werke haben den Brand in Weimar (2004) überstanden und sind heute als Digitalisate greifbar.

3.3 Die Rezeption in der Interlinguistik

Die Tabelle auf S. 14 zeigt die Carpophorophilus-Rezeption in einigen Grundlagenwerken der Interlinguistik. Daraus wird folgendes deutlich:

1. Couturat/Leau waren die ersten, die 1907 auf die (lateinische) Skizze aufmerksam gemacht haben.

2. Weder sie noch die späteren Autoren gingen der Frage nach, wer Carpophorophilus war.

3. Unter Verweis auf das „neulichst" erschienene Werk von Couturat/Leau schreibt Jan Baudouin de Courtenay (1845-1929)[30] noch im selben Jahr:

   „Der Verfasser war augenscheinlich ein Mitteldeutscher und, „pour éviter toute confusion entre d et t, b et p, f et v" hat in seine Alphabete nur b, d, g, f zugelassen, mit vollständiger Beseitigung von p, t, k und c, v. Es war also für ihn dieser sonst so leichte Unterschied schwierig."[31]

---

28 Vgl. CARPOV 1745.

29 Vgl. WEISS 1992, S. 74.

30 Jan Baudouin de Courtenay (1845-1929). Professor für vergleichende Sprachwissenschaft in St. Petersburg. Vgl. BROZOVIĆ, BUDZIAK, EISMANN/HURCH, GRIGOR'EV, HÄUSLER 1979, 1981, KUZNECOV, MUGDAN.

31 Vgl. BAUDOUIN DE COURTENAY, zitiert nach HAUPENTHAL 1975, S. 74, Anm. 6.

4. Lediglich Sergej Kuznetsov vermutet in seiner Bearbeitung von DREZEN, es könne sich um Solbrig[32] gehandelt haben, da er von Carpophorophilus selbst erwähnt wird. Drezen seinerseits (S. 98) verweist darauf, daß Couturat/Leau nur den lateinischen Text von 1734 kannten.

Kuznetsov schreibt: „Welches war der wirkliche Name des Autors, der sich unter dem Pseudonym Carpophorophilus verbarg? [...] Wir wollen eine Hypothese wagen. Es gibt Gründe anzunehmen, daß der Autor identisch ist mit David Solbrig, der von Drezen als Autor der „Allgemeine Schrift" notiert wird, die er auf Deutsch 1736 in Coburg herausgab. Und der vorangegangene Vorschlag Solbrigs (1726) heißt „Scriptura Oecumenica" – genau wie das genannte Werk Carpophorophilus'. In der Geschichte der Plansprachenprojekte hat kein anderer Autor seiner Schöpfung einen ähnlichen Namen gegeben. In der Tat weist der Artikel Carpophorophilus' selbst darauf hin, daß sie Solbrig zugeordnet werden können, da dessen Werk das einzige im Text erwähnte ist. [...] Carpophorophilus akzeptiert die von Solbrig vorgeschlagene Methode und nennt sein Projekt „neuer Vorschlag" (oder „Ratschlag") zu „Scriptura Oecumenica" – „neu" in dem Sinne, daß er der „Scriptura Oecumenica" Solbrigs folgt." (S. 398)

Kuznetsov hat sich geirrt.

32 Gemeint ist der evangelische Pfarrer David Solbrig (1658-1730). Vgl. SOLBRIG 1726 a, b, 1727.

Jahr	Autor, Seite	Quelle	Bemerkung
1907	COUTURAT/LEAU	–	Analyse der Skizze. Vgl. Kap. 5.3
1907	BAUDOUIN DE COURTENAY	COUTURAT/LEAU	Verweis auf Solbrig
1929	STOJAN, Nr. 5686, 5687	–	–
1931	DREZEN, S. 98-99	COUTURAT/LEAU	Verweis auf Solbrig: Kuznetsov, S. 308
1958	PEI, S. 169, 256	–	S. 256: Vaterunser
1960	MONNEROT-DUMAINE	–	–
1985	BLANKE, S. 124	–	unbek. Autor, erstes aposteriori-Projekt
1985	DULIČENKO, S. 46-47	COUTURAT/LEAU	Quellenangabe
1990	ALBANI/BUONARROTI S. 87	COUTURAT/LEAU	Verweis auf Drezen → Solbrig
1998	SAKAGUCHI, S. 147, 424	–	S. 424: exakte bibliographische Angaben

4. Jakob Carpov (1699-1768): Leben und Werk

Es gibt offensichtlich bis heute keine größere Untersuchung über Leben und Werk von Jakob Carpov. Wir sind angewiesen auf das Wenige, was in der zeitgenössischen Literatur und in biographischen Skizzen seinen Niederschlag gefunden hat.[33] Demnach ergibt sich folgendes Bild.

Carpov wurde am 29. September 1699 in Goslar geboren als Sohn des späteren Rektors der Rats- und Stadtschule in Goslar,

[33] In zeitlicher Reihenfolge: 1753 STRODTMANN, 1803 MEUSEL, 1823 ROTERMUND, 1876 BURCKHARDT, 1916 FRANCKE; 1957 LAU, 1992 WEISS, 1993 vgl. Anm. 13.

Augustin Carpov, und dessen Ehefrau Margarete geb. Käseberg. Nach dem Besuch der Gymnasien in Goslar und Gotha begann er 1721 theologische und philosophische Studien an der Universität Halle, die er ab 1722 in Jena fortsetzte. Dort erwarb er 1725 den Magistertitel mit dem Recht, Vorlesungen zu halten. Durch seine Darstellung der Philosophie Christian Wolffs (1679-1748)[34] zog er sich die Gegnerschaft der dortigen Professoren zu, so daß er nach Weimar übersiedelte, wo ihm Herzog Ernst August I. (1688-1748)[35] die Ausarbeitung des ersten Teils seines theologischen Werkes ermöglichte. Bereits 1733 hatte Carpov sich mit Marie Magdalena Rosenhayn verheiratet. 1736 spricht Herzog Ernst August Carpov von Irrtümern frei. Ab 1737 ist er Gymnasiallehrer in Weimar. Auswärtige Angebote, z. B. die Übernahme der Stelle des Direktors des Gymnasiums zu Hildesheim, lehnt er in der Folge ab. Seit 1742 ist Carpov Professor der Mathematik, ab 1745 Direktor des Gymnasiums zu Weimar bis zu seinem Tod am 9. Juni 1768. Auch ist er Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

Carpov gilt wie Canz als Vertreter der Aufklärungstheologie, der die philosophischen Grundsätze Wolffs auf die Theologie angewandt und dessen Gedanken radikalisiert hat.[36] Daneben vertritt Carpov orthodoxes Gedankengut (z. B. daß Hebräisch die Ursprache der Menschheit sei).

Carpov hat die erste größere Universalgrammatik des 18. Jahrhunderts verfaßt. In seiner *Meditatio* (1735) wird erstmals der Begriff „Universalgrammatik" (*grammatica universalis*) verwendet, in den *Pensées* (1744) die Variante *grammaire universelle.* Gegenstand der Universalgrammatik ist das allen Sprachen Gemeinsame. Nach Carpov ist die Universalgrammatik die Summe der Gemeinsamkeiten aller Einzelgrammatiken. In den §§ 82-103 der *Meditatio* geht Carpov der Möglichkeit einer *lingua* bzw. *scriptura universalis* nach wie sie schon bei Leibniz anklingt.[37] Es ist offenkundig, daß er sich damit in interlinguistischen Gewässern bewegt.

---

34 Zu Wolff und seiner Philosophie vgl. HÖLLER, SCHNEIDERS.

35 Zu Ernst August vgl. BEAULIEU-MARCONNAY.

36 Vgl. dazu MÜHLPFORDT.

37 Vgl. WEISS 1992, S. 83-84.

Die meisten Lexikonartikel der Frühzeit beschränken sich auf eine Werkverzeichnis Carpovs. Seine in der Anna-Amalia-Bibliothek zu Weimar einstehenden Schriften wurden 2004 beim Bibliotheksbrand beschädigt. Die inzwischen angefertigten Digitalisate zeigen, daß der Text von den Flammen verschont wurde.

5. Dokumentationsteil

5.1 Die deutsche Skizze von 1732

Neuer Vorschlag zu einer Universal-Sprache*

§. 1 Wenn ja noch eine Sprache mit der Zeit den Platz einer **allgemeinen Sprache und Schrifft** behaupten, und in der gantzen Welt sollte angenommen werden, so wird wohl dieses ihre vornehmste und allernöthigste Eigenschafft sey müssen, daß sich dabey gar keine Schwürigkeiten finden, und sie von allen Menschen recht leicht und geschwind könne erlernet, verstanden und gelesen werden. Daß aber keine weder von denen anietzo noch vormahls im Gebrauch gewesenen Sprachen hierzu geschickt sey, erhellet daraus, weil in denen meisten so vielerley Veränderungen bey dem decliniren und conjugiren; ingleichen so vielerley Anomalien und Exceptiones vorkommen, daß man zu Erlernung derselben nebst denen Vocabulariis einer ziemlich starcken Grammaire benöthiget ist. In Betrachtung dessen wird nothwendig eine neue Sprache müssen ersonnen werden, in welcher alle Anomalien ausgethan, alle Exceptiones verbannet sind, und zu deren Begriff fast nichts anders, als die blosse Erkänntniß der Wörter und Buchstaben erfordert wird. Und nun eben dergleichen neue Sprache wollen wir anietzo in Vorschlag bringen, und sind begierig zu wissen, ob damit dem Publico einiger massen könne gedienet werden?

§. 2 Der Grund zu dieser Sprache ist aus der Lateinischen Sprache genommen, alles aber so eingerichtet, daß alle Schwürigkeiten

* Es ist uns dieser Vorschlag von unbekannter Hand zugeschickt worden; und wir haben kein Bedencken getragen, dem Verfasser die Gefälligkeit zu erweisen, solchen in diesen Actis bekannt zu machen.

gehoben, und durchgehends eine beständige Gleichförmigkeit ohne einige Ausnahme beobachtet worden.

§. 3 Demnach begreifft diese Sprache nur 16 Buchstaben, die eben wie die Lateinischen ausgesprochen werden, nehmlich:

a b d e f g h i k l m n o r s u

Hier fallen gleich unzehlige Schwürigkeiten weg, welche sonst der Unterscheid zwischen harten oder weichen b oder d zwischen f v ph, e æ œ &c. zu verursachen pflegen. Es dürffen aber diese Buchstaben auf keine andere Art, als hier geschehen, gebildet, geschrieben oder gedrucket, und die b Anfangs-Buchstaben nur noch einmahl so groß, als die andern gezogen werden: z.E. aro, bono.

§. 4 In allen Polysyllabis soll die Penultima lang ausgesprochen, und demnach anímus, makúla, konsúlo &c. gesaget werden.

§. 5 Die Adjectiva bleiben unverändert, sind auch von denen Adverbiis nicht unterschieden. Die Comparation geschiehet auf diese Art: bonus, gut. magis bonus, besser. summe bonus, der allerbeste.

§. 6 Zu denen Substantivis soll man die Endung im hinzusetzen, so offt man den Numerum Pluralem andeuten will. z.E. domus, das Haus. domusim, die Häuser. mensa, der Tisch. mensaim, die Tische.

§. 7 Die Casus können durch den vorgesetzten Articul ha, he, hi, ho unterschieden, und folgendermassen decliniret werden:

	Singul.	
N.	ha domus.	das Haus.
G.	he domus.	des Hauses.
D.	hi domus.	dem Hause.
A.	ho domus.	das Haus.
V.	O domus.	o du Haus.

	Plural.	
N.	ha domusim.	die Häuser.
G.	he domusim.	derer Häuser.
D.	hi domusim.	denen Häusern.
A.	ho dumusim.	die Häuser.
V.	O domusim.	o ihr Häuser.

Und alle Substantiva ohne Ausnahme. Es ists aber nicht nöthig, daß allemahl so genau ein iedweder Casus durch seinen Articul bezeichnet werde. Die Articul können meistens wegbleiben, wenn nur zum wenigsten der Nominativus, oder wer etwas gethan? deutlich aus der Rede erhellet.

§. 8 Die Pronomina sind: ego, Ich. mihi mir. me, mich. nos wir. nobis, uns. du, du. dibi, dir. de, dich. fo ihr. fobis, euch. hik, dieser. hok dieses &c.

§. 9 Alle Verba sollen auf einerley Art conjugiret, und nur 4 Endungen gemacht werden:

1) o.	2) abam. im perfecto.
	3) ade. im imperativo.
	4) adus. im Passivo.

§. 10 Die vorangesetzten Worte, als 1) habo. 2) hababam. 3) fio. 4) fakdo. 5) fakdabam. 6) esso fakdo. 7) essabam fakdo. 8) fio fakdo. zeigen die übrigen Tempora an. Der Unterschied aber der Personen erhellet aus denen Pronominibus ego. du. is. nos. fos. isim. Man kann demanch, wenn es gefällig, auf solche Weise conjugiren:

Praes.	ego amo.	Ich liebe.
	du amo.	Du liebest.
	is amo.	Er liebet.
	nos amo.	Wir lieben.
	fos amo.	Ihr liebet.
	isim amo.	Sie lieben.
Imperf.	ego amabam.	Ich liebete.
	du amabam.	Du liebetest. &c.

Perfect.	ego habo amo. du habo amo.	Ich habe geliebet. Du hast geliebet. &c.
Plusqv.	ego hababam amo.	Ich hatte geliebet. &c.
Fut.	ego fio amo.	Ich werde lieben. &c.
Imperat.	amade du. amade is. amade fos.	Liebe du. Er liebe. Liebet ihr.

Passiv.	Praes.	ego fakdo amadus. Ich werde geliebet.
	Imperf.	ego fakdabam amadus. Ich wurde geliebet.
	Perfect.	ego esso fakdo amadus. Ich bin geliebet worden.
	Plusqv.	ego essabam fakdo amadus. Ich war geliebet worden.
	Futur.	ego fio fakdo amadus. Ich werde geliebet werden.
	Imperat.	fakade du amadus. Werde du geliebet. fakdade ist amadus. Er werde geliebet. fakdade fos amadus. Werdet ihr geliebet.

Sic etiam:

Praes.	ego esso.	Ich bin.
Imperf.	ego essabam.	Ich war.
Perfect.	ego habo esso.	Ich bin gewesen.
Pluqv.	ego hababam esso.	Ich war gewesen.
Futur.	ego fio esso.	Ich werde seyn.
Imperat.	essade du.	Sey du.
	essade is.	Er sey.
	essade fos.	Seyd ihr.

§. 11 Der Conjunctivus und Infinitivus sind von dem Indicativo gar nicht unterschieden. z. E. ego non bosso de amo. Ich kann dich nicht lieben. du non bosso fakdo amadus. Du kanst nicht geliebet werden.

§. 12 id, Es. on, man. zeigen die Impersonalia an. Z.E. id obordo. Es muß. id fio diessa. Es wird Tag. on diko. Man sagt.

§. 13 Soll die Rede eine Frage seyn, so setzet man voran das Wort an. Z.E. an habo du esso in hordus? Bist du im Garten gewesen?

§. 14 Siehe so weit erstrecket sich die gantze Grammatica, und alle Kunst, die man bey Erlernung dieser Sprache zu wissen nöthig hat. Da braucht man nun nichts weiter, als noch die Vocabula zu mercken. Es wird aber die Anzahl derer Vocabulorum in dieser Sprache um des willen viel leiner seyn, als in andern Sprachen, weil man hier garkeine Synonyma eingeführet. Hernach wird auch die Erlernung der Wörter selbst desto leichter fallen, weil man durchgehends einerley Formation derer Derivatorum von ihren Stamm-Wörtern beobachtet. Z.E.

kondendo. Ergötzen.
kondendanda. Die Ergötzung.
kondendadus. Ergötzet.
kondendalis. Ergötzlich.
kondendalanda. Ergötzlichkeit.
fallo. Betrügen.
fallanda. Der Betrug.
fallans. Ein Betrüger.
falladus. Betrogen.
fallalis. Betrüglich.
orno. Zieren.
ornanda. Die Zierde.
ornadus. Gezieret.
ornalis. Zierlich.
ornalanda. Zierlichkeit.

Also können offt 5, 10 und mehr Wörter ohn Mühe und fast in einem Augenblicke behalten werden.

§. 15 Es muß aber vor iede Nation, die eine besondere Sprache redet, ein doppelter Clavis verfertiget werden, die auch solches von Solbrigio in seiner Scriptura Oecumenica gewiesen worden. Was nun die deutsche Sprache anbetrifft, so sind bereits die Claves darzu ausgearbeitet, und können hernach gar leicht in andere Sprachen übersetzet werden. Ob aber unser Vorschlag gegen des **Solbrigii Scriptura Oecumenica mit Zahlen**[38], deren Bedeutung anders nicht, als durch eine mühsame und fast verdrießliche Übung kan begriffen werden, einigen Vorzug habe, und ob man es nicht in der Zeit, ehe man nach der Solbrigianischen Art nur 3 oder 4 Zeilen aus dem Kopffe zusammen setzen, oder ohn Clave versehen lernet, in dieser neuen Sprache zehnmahl weiter bringen könne, das überlassen wir der Entscheidung verständiger Leute.

Specimen einer Übersetzung des H. Vater Unsers.

O baderus noderus, ki du esso in seluma. fadade sankadus ha nominanda duus. adfenade ha rennanda duus. ha folanda duus fiassade felud in seluma, sik koke in derra. ho banisa noderus diessalis dade du nobis in hik diessa. ed remiddade du nobis ho debandaim noderus, felud nos remiddo hi debansaim noderus. ed non indukade du nobis in dendassanda. sed liberade nobis a malanda. nam duus esso ha rennanda, ed ha bodessa, ed ha gloranda a edernanda ad edernanda. amen.

5.2 Die lateinische Skizze von 1734

CARPOPHOROPHILI NOVUM INVENIENDE Scriptura Oecumenicae Consilium.

§. 1. Si qua lingua successu temporis *Oecumenicae Linguae & Scripturae* locum obtinere, & in toto terrarum orbe recipi debeat, id sane praecipuum ejus summeque necessarium esse videtur proprium, ut ipsa omnibus fere difficultatibus soluta, a quovis homine facillime & expedite addisci, intelligi, legique, possit. Nullam vero linguarum, quae vel hodie, vel quondam fuerunt

[38] Vgl. SOLBRIG 1726 a.

in usu, huic rei accomodatam esse, exinde constat, quod pleraeque omnes tot Declinationum & Conjugationum varietate, totque Anomaliis atque Exceptionibus gaudeant, ut ad illas ediscendas, praeter Vocabularia, Grammatica sat spissae magnitudinis sit opus. Qua de causa necessario nova aliqua excogitanda erit lingua, in qua omnes Anomaliae exulent, omnes exceptiones proscriptae sint, & ad quam comprehendendam nihil fere nisi nuda vocabulorum & literarum notitia requiratur. Ecce autem ejusmodi linguam in praesenti proponimus, & sciendi cupiditate tenemur, num bonum publicum vel hac ratione aliquo modo promoveri queat?

§. 2. Fundamentum hujus linguae ex Latina desumtum esti, sed ita ordinata omnia, ut, sublatis omnibus difficultatibus, perpetua ubique sine ulla exceptione observetur Analogia.

§. 3. Complectitur igitur haec nova lingua non nisi sedecim literas, quae quoad sonum & pronunciationem conveniunt cum literis Latinae linguae, scilicet:

a, b, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, r, s, u.

Cessant ergo innumerae difficultates, quas differentia inter *d & t, b, p, f, v, ph, e, æ, œ,* &c. contrahere solent. Nec alia ratione, quam hic loci factum est, literae istae pingendae, scribendae aut imprimendae, literae autem initiales saltem duplo majores formandae erunt, e. g. *Aro, Bono.*

§. 4. Polysyllaba omnia producantur, atque adeo dicatur: *anīmus, makūla, konsūlo* &c.

§. 5. Adjectiva manent immobilia, nec ab Adverbiis quicquam differunt. Comparatio fit hoc modo: *bonus, gut, magis bonus, besser, summe bonus, der allerbeste.*

§. 6. Substantivis annectatur terminatio *im,* quoties Numerus Pluralis indicari debet, e. g. *Domus, das Hauss, domusim, die Häuser, mensa, der Tisch, mensaim, die Tische.*

§. 7. Ad dignoscendos Casus Substantivis praeponatur Articulus: *ha, he, hi, ho,* atque sequenti ratione declinetur:

	Singul.			Plural.	
N.	*ha domus,*	*das Haus.*	N.	*ha domusim,*	*die Häuser.*
G.	*he domus,*	*des Hauses.*	G.	*he domusim,*	*derer Häuser.*
D.	*hi domus,*	*dem Hause.*	D.	*hi domusim,*	*denen Häusern.*
A.	*ho domus,*	*das Haus.*	A.	*ho dumusim,*	*die Häuser.*
V.	*O domus,*	*o du Haus.*	V.	*O domusim,*	*o ihr Häuser.*

Eodemque modo quaevis alia Substantiva, ne uno quidem excepto. Nec tamen opus est, ut ubivis omnes Casus suis designentur Articulis. Articuli plerumque abesse poterunt, dummodo Nominativus, sive quis aliquid fecerit, distincte ex contextu appareat.

§. 8. Pronomina sunt: *Ego, ich, mihi, mir, me, mich, nos, wir, nobis, uns, du, du, dibi, dir, de, dich, fos, ihr, fobis, euch, hik, dieser, hok, dieses,* &c.

§. 9. Omnia Verba uno eodemque modo conjugari debent, nec plures nisi quatuor admittantur terminationes:

1) *O.* 3) *Ade,* in Imperativo.
2) *Abam.* in Imperfecto. 4) *Adus,* in Passivo.

§. 10. Praemissae voces, ut: 1) *habo,* 2) *hababam,* 3) *fio,* 4) *fakdo,* 5) *fakdabam,* 6) *esso fakdo,* 7) *essabam fakdo,* 8) *fio fakdo,* reliqua indicabunt Tempora. Differentia Personarum autem patet ex Pronominibus: *ego, du, is, nos, fos, isim.*

Sic ergo conjugare poteris, si libet:

Praes.	*Ego amo,*	*ich liebe.*	*Nos amo,*	*wir lieben.*
	Du amo,	*du liebest.*	*Fos amo,*	*ihr liebet.*
	Is amo,	*er liebet.*	*Isim amo,*	*sie lieben.*

Imperf. *Ego amabam, ich liebete. Du amabam, du liebetest.* &c.

Perfect. *Ego habo amo, ich habe geliebet.*
Du habo amo, du hast geliebet. &c.

Plusqv. *Ego hababam amo, ich hatte geliebet.* &c.

Fut. *Ego fio amo, ich werde lieben.* &c.

Imperat. *Amade du, liebe du. Amade is, er liebe.*
Amade fos, liebet ihr.

Passiv. Praes. *Ego fakdo amadus, ich werde geliebet.*

Imperf. *Ego fakdabam amadus, ich wurde geliebet.*

Perf. *Ego esso fakdo amadus, ich bin geliebet worden.*
Plusqv. *Ego essabam fakdo amadus, ich war geliebet worden.*

Fut. *Ego fio fakdo amadus, ich werde geliebet werden.*

Imperat. *Fakade du amadus, werde du geliebet.*
Fakdade ist amadus, er werde geliebet.
Fakdade fos amadus, werdet ihr geliebet.

Sic etiam:

Praes. *Ego esso, ich bin.*
Imperf. *Ego essabam, ich war.*
Perfect. *Ego habo esso, ich bin gewesen.*
Pluqv. *Ego hababam esso, ich war gewesen.*
Futur. *Ego fio esso, ich werde seyn.*
Imperat. *Essade du, sey du.*
Essade is, er sey. Essade fos, seyd ihr.

§. 11. Conjunctivus & Infinitivus ab Indicativo nil quicquam differunt, e.g. *ego non bosso de amo, ich kan dich nicht lieben, du non bosso fakdo amadus, du kanst nicht geliebet werden.*

Is, es, en, man, inserviunt locutionibus Impersonalibus, e.g. *id obordo, es muss, id fio diessa, es wird Tag, on diko, man sagt.*

§. 12. Quaestionibus praemittatur Particula Interrogativa *an,* e.g. *an habo du esse in hordus? bist du im Garten gewest?*

§. 13. En igitur totum ambitum artis Grammaticae, qua in addiscenda hac lingua opus est, nec quicquam restat, nisi nosse vocabula. Numerus autem vocabulorum in hac lingua ea de causa longe minor erit, quam in reliquis linguis, quia nulla omnino Synonyma admittuntur. Deinde vocabula ipsa eo facilius notari

poterunt, quia una eademque ratio in formandis Derivatis observatur, e.g.

Kondendo, ergötzen.
Kondendanda, Ergötzung.
Kondendadus, ergötzet.
Kondendalis, ergötzlich.
Kondendalanda, Ergötzlichkeit.
Orno, zieren.
Ornanda, die Zierde.
Ornadus, gezieret.
Fallo, Betrüger.
Fallanda, der Betrug.
Fallans, ein Betrüger.
Falladus, betrogen.
Fallalis, betrüglich.
Ornalis, zierlich.
Ornalanda, Zierlichkeit.

Sic saepe quinque, decem & plura vocabula nullo negotio & uno fere momento memoriae mandar poterunt.

§. 14. Claves autem conficiendae erunt, & quidam duplices pro quavis ratione, quae peculiari lingua utitur, prout etiam a *Solbrigio* in sua Scriptura Oecumenica ostensum fuit. Jam, quod linguam Germanicam attinet, Claves in promtu sunt, eaedemque postmodum in alias linguas facillime converti poterunt. Annon vero hoc nostrum propositum *Solbrigianae Scripturae Oecumenicea per numeros*, quorum significationem non nisi operosa & fere taediosa exercitatione assequi possumus, anteferendum sit & annon intra tempus, quo quis juxta *Solbrigianam* methodum tres quatuorve lineas ex memoria elaborare, aut seposita Clave interpretari didicerit, idem ille nostrum institutum secutus, plus decies majores progressus in nova hac facere queat lingua, prudentibus dijudicandum relinquimus.

Specimen Versionis Orationis Dominicae.

O baderus noderus, ki du esso in seluma. Fadade sankadus ha nominanda duus. Adfenade ha rennanda duus. Ha folanda duus fiassade felud in seluma, sik koke in derra. Ho banisa noderus diessalis dade du nobis in hik diessa. Ed remiddade du nobis ho debandaim noderus, felud nos remiddo hi debansaim noderus. Ed non indukade du nobis in dendassanda. Sed liberade nobis a malanda. Nam duus esso da rennanda, ed ha bodessa, ed ha gloranda a edernanda ad edernanda. Amen.

5.3 Die Analyse von Couturat/Leau [39]

Carpophorophilus[40]

In unserer *Histoire*[41] haben wir gesagt, daß das erste Projekt einer *a-posteriori*-Sprache das von SCHIPFER[42] (1839) war. Seither haben wir ein analoges Projekt gefunden, das über ein Jahrhundert älter ist und das um so interessanter ist, als es in eine Epoche zurückreicht, in der unter dem Einfluß von Leibniz und seiner Schule die Geister von der Idee einer philosophischen Sprache besessen waren. Der Autor, der sich unter dem Pseudonym CARPOPHOROPHILUS verbirgt, hat es sich zur Aufgabe gesetzt, eine Sprache und eine Schrift auszuarbeiten, die von allen Schwierigkeiten der natürlichen Sprachen gereinigt sind. Zu diesem Zweck hat er das Lateinische zur Grundlage genommen und darin alle Komplikationen, Unregelmäßigkeiten und Ausnahmen unterdrückt.

Der Autor (offensichtlich ein Deutscher) reduziert sein Alphabet auf 16 Buchstaben: **a, e, i, o, u; b, d, f, g, h, k, l, m, n, r, s**, um jede Verwechslung mit **d** und **t**, **b** und **p**, **f** und **v**[43] zu vermeiden. Er unterdrückt die Deklination; die Kasus werden durch Artikel gekennzeichnet: Nominativ: **ha**; Genitiv: **he**; Dativ. **hi**; Akkusativ: **ho**. Die Substantive bilden den Plural mit **-im** (hebräisch): **domus** (Haus), **domusim**.

Die Adjektive sind unveränderlich und identisch mit den Adverbien. Ihre Steigerung erfolgt analytisch: **magis bonus, summe bonus**.

Die *Personalpronomen* behalten ihre lateinische Flexion: **ego, mihi, me; du, dubi, de; nos, nobis; fos, fobis**. Demonstrativpronomen: **hik, hok; is**.

---

39 Meine Übersetzung aus dem Französischen.

40 Vgl. CARPOV 1734.

41 Vgl. COUTURAT/LEAU 1903, S. 241-246.

42 Vgl. SCHIPFER; zu Schipfer vgl. MICHEL.

43 Dies hat aus demselben Grund auch EICHHORN getan. Vgl. COUTURAT/LEAU, S. 295.

Die *Verben* haben eine einheitliche Konjugation; keine Unterscheidung nach Personen, dafür sorgen Pronomen. Das Präsens endet auf **-o**, das Imperfekt auf **-abam**, der Imperativ auf **-ade**, das Partizip Passiv auf **-adus**. Alle anderen Formen sind analytisch, d.h. mit Hilfsverben zusammengesetzt: **habu, hababam** für alle Zeiten der Vergangenheit; **fio** für das Futur; **fakdo** für das Passiv, und **esso** als Hilfszeitwort von **fakdo**, was für das Passiv folgende Formen ergibt:

Präsens:	**ego fakdo amadus**	= *ich werde geliebt*
Imperfekt:	**ego fakdabam amadus**	= *ich wurde geliebt*
Perfekt:	**ego esso fakdo amadus**	= *ich bin geliebt worden*
Plusquamperfekt:	**ego essabam fakdo amadus**	= *ich war geliebt worden*
Futur:	**ego fio fakdo** amadus	= *ich werde geliebt werden*[44]

Der Subjunktiv und der Infinitiv sind identisch mit dem Indikativ Präsens: **ego non bosso fakdo amadus** = *ich kann dich nicht lieben*; **du non bosso fakdo amadus** = *du kannst nicht geliebt werden.*

Der Verfasser verwendet **id** als Subjekt der unpersönlichen Verben und **on** = man. Als Fragepartikel verwendet er **an**.

Er benutzt das lateinische Vokabular, scheidet die unnützen Synonyme aus und vereinheitlicht die Ableitungen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

fallo = *betrügen*	**orno** = *schmücken*
fallanda = *Betrug*	**ornanda** = *Schmuck*
fallans = *Betrüger*	**ornadus** = *geschmückt*
falladus = *betrogen*	**ornalis** = *schmückend*
fallalis = *trügerisch* (Adj.)	**ornalanda** = *Schmückung*

Hier als Sprachprobe die Übersetzung des Vaterunsers durch den Autor:

---

44 Dieses Konjugationssystem ist dem Deutschen nachgeahmt: **habo** = *haben*; **fio** = *werden* (im Futur), **fakdo** = *werden* (im Passiv) und **esso** = *sein*.

O baderus noderus, ki du esso in eluma, fakdade sankadus ha nominanda duus; adfenade ha reannanda duus; ha folanda duus fiassade felud in seluma, sik koke in derra. Ho banisa noderus diessalis dade du nobis in hik diessa; ed remiddade du nobis ho debandaim noderus, felud nos remiddo hi debansaim noderus; sed non indukade du nobis in dendadassanda; sed liberade nobis a malanda.

Der Verfasser vergleicht sein Sprachprojekt mit der Pasigraphie von Solbrig (*Scriptura oecumenica per numeros*)[45] Man wird sein Verdienst noch höher werten, wenn man sich erinnert, daß während des gesamten 18. Jahrhunderts fast nur sog. logische Pasigraphien vorgeschlagen wurden.



Kupferstich von Johann Christoph Sysang (1703-1757)

[45] Vgl. SOLBRIG 1726 a.

6. Faksimileteil

6.1 Der deutsche Text von 1732

Neuer Vorschlag zu einer Universal-Sprache. *

§ 1 WEnn ja noch eine Sprache mit der Zeit den Platz einer allgemeinen Sprache und Schrifft behaupten, und in der gantzen Welt solte angenommen werden, so wird wohl dieses ihre vornehmste und allernöthigste Eigenschafft seyn müssen, daß sich dabey gar keine Schwürigkeiten finden, und sie von allen Menschen recht leichte und geschwind könne erlernet, verstanden und gelesen werden. Daß aber keine

weder

* Es ist uns dieser Vorschlag von unbekannter Hand zugeschickt worden; und wir haben kein Bedencken getragen, dem Verfasser die Gefälligkeit zu erweisen, solchen in diesen Actis bekannt zu machen.

weder von denen anietzo noch vormahls im Gebrauch gewesenen Sprachen hierzu geschickt sey, erhellet daraus, weil in denen meisten so vielerley Veränderungen bey dem decliniren und conjugiren; ingleichen so vielerley Anomalien und Exceptiones vorkommen, daß man zu Erlernung derselben nebst denen Vocabulariis einer ziemlich starcken Grammaire benöthiget ist. In Betrachtung dessen wird nothwendig eine neue Sprache müssen ersonnen werden, in welcher alle Anomalien ausgethan, alle Exceptiones verbannet sind, und zu deren Begriff fast nichts anders, als die blosse Erkänntniß der Wörter und Buchstaben erfordert wird. Und nun eben dergleichen neue Sprache wollen wir anietzo in Vorschlag bringen, und sind begierig zu wissen, ob damit dem Publico einiger massen könne gedienet werden?

§. 2 Der Grund zu dieser Sprache ist aus der Lateinischen Sprache genommen, alles aber so eingerichtet, daß alle Schwürigkeiten gehoben, und durchgehends eine beständige Gleichförmigkeit ohne einige Ausnahme beobachtet worden.

§. 3 Demnach begreifft diese Sprache nur 16 Buchstaben, die eben wie die Lateinischen ausgesprochen werden, nehmlich:

a b d e f g h i k l m n o r s u

Hier fallen gleich unzehlige Schwürigkeiten weg, welche sonst der Unterscheid zwischen harten oder weichen b oder d zwischen f v ph, e æ œ &c. zu verursachen pflegen. Es dürffen aber diese Buchstaben auf keine andere Art, als hier ge-

sche-

schehen, gebildet, geschrieben oder gedrucket, und die b Anfangs-Buchstaben nur noch einmahl so groß, als die andern gezogen werden: z. E. aro, bono.

§. 4 In allen Polysyllabis soll die Penultima lang ausgesprochen, und demnach animus, makúla, konsilo &c. gesaget werden.

§. 5 Die Adjectiva bleiben unverändert, sind auch von denen Adverbiis nicht unterschieden. Die Comparation geschiehet auf diese Art: bonus, gut. magis bonus, besser. summe bonus, der allerbeste.

§. 6 Zu denen Substantivis soll man die Endung im hinzu setzen, so offt man den Numerum Pluralem andeuten will. z. E. domus, das Haus. domusim, die Häuser. mensa, der Tisch. mensaim, die Tische.

§. 7 Die Casus können durch den vorgesetzten Articul ha, he, hi, ho unterschieden, und folgender massen decliniret werden:

Singul.

N. ha domus. das Haus.
G. he domus. des Hauses.
D. hi domus. dem Hause.
A. ho domus. das Haus.
V. O domus. o du Haus.

Plural.

N. ha domusim. die Häuser.
G. he domusim. derer Häuser.
D. hi domusim. denen Häusern.
A. ho domusim. die Häuser.
V. O domusim. o ihr Häuser.

Und

Und so alle Substantiva ohne Ausnahme. Es ist aber nicht nöthig, daß allemahl so genau ein iedweder Casus durch seinen Articul bezeichnet werde. Die Articul können meistens wegbleiben, wenn nur zum wenigsten der Nominativus, oder wer etwas gethan? deutlich aus der Rede erhellet.

§. 8 Die Pronomina sind: ego, Ich. mihi mir. me, mich. nos wir. nobis, uns. du, du. dibi, dir. de, dich. fos ihr. fobis, euch. hik, dieser. hok, dieses. &c.

§. 9 Alle Verba sollen auf einerley Art conjugiret, und nur 4 Endungen gemacht werden:

1) o. 2) abam. im Imperfecto.
3) ade. im Imperativo.
4) adus. im Passivo.

§. 10 Die vorangesetzten Worte, als 1) habo. 2) hababam. 3) fio. 4) fakdo. 5) fakdabam. 6) esso fakdo. 7) essabam fakdo. 8) fio fakdo. zeigen die übrigen Tempora an. Der Unterscheid aber der Personen erhellet aus denen Pronominibus ego. du. is. nos. fos. isim. Man kan demnach, wenn es gefällig, auf solche Weise conjugiren:

Præs. ego amo. Ich liebe.
du amo. Du liebest.
is amo. Er liebet.
nos amo. Wir lieben.
fos amo. Ihr liebet.
isim amo. Sie lieben.

Imperf. ego amabam. Ich liebete.
du amabam. Du liebetest. &c.

Perfect. ego habo amo. Ich habe geliebet.
du habo amo. Du hast geliebet. &c.

Plusqv. ego hababam amo. Ich hatte geliebet. &c.

Fut. ego fio amo. Ich werde lieben. &c.

Im-

Imperat. amade du. Liebe du.
amade is. Er liebe.
amade fos. Liebet ihr.
Passiv. Præs. ego fakdo amadus. ich werde geliebet.
Imperf. ego fakdabam amadus.
ich wurde geliebet.
Perfect. ego esso fakdo amadus.
Ich bin geliebet worden.
Plusqv. ego essabam fakdo amadus.
Ich war geliebet worden.
Futur. ego fio fakdo amadus.
Ich werde geliebet werden.
Imperat. fakdade du amadus.
Werde du geliebet.
fakdade is amadus.
Er werde geliebet.
fakdade fos amadus.
Werdet ihr geliebet.

Sic etiam:
Præs. ego esso. Ich bin.
Imperf. ego essabam. Ich war.
Perfect. ego habo esso. Ich bin gewesen.
Plusqv. ego hababam esso. Ich war gewesen.
Futur. ego fio esso. Ich werde seyn.
Imperat. essade du. Sey du.
essade is. Er sey.
essade fos. Seyd ihr.

§. 11 Der Conjunctivus und Infinitivus sind von dem Indicativo gar nicht unterschieden. z. E. ego non bosso de amo. Ich kan dich nicht lieben. du non bosso fakdo amadus. Du kanst nicht geliebet werden.

§. 12 id, Es. on, man. zeigen die Impersonalia

wolla an. Z. E. id obordo. Es muß. id fio diessa. Es wird Tag. on diko. Man sagt.

§. 13 Soll die Rede eine Frage seyn, so setzet man voran das Wort an. Z. E. an habo du esso in hordus? Bist du im Garten gewesen?

§. 14 Siehe so weit erstrecket sich die gantze Grammatica, und alle Kunst, die man bey Erlernung dieser Sprache zu wissen nöthig hat. Da braucht man nun nichts weiter, als noch die Vocabula zu mercken. Es wird aber die Anzahl derer Vocabulorum in dieser Sprache um des willen viel kleiner seyn, als in andern Sprachen, weil man hier gar keine Synonyma eingeführet. Hernach wird auch die Erlernung der Wörter selbst desto leichter fallen, weil man durchgehends einerley Formation derer Derivatorum von ihren Stamm-Wörtern beobachtet Z. E.

kondendo. Ergötzen.
kondendanda. Die Ergötzung.
kondendadus. Ergötzet.
kondendalis. Ergötzlich.
kondendalanda. Ergötzlichkeit.
fallo. Betrügen.
fallanda. Der Betrug.
fallans. Ein Betrüger.
falladus. Betrogen.
fallalis. Betrüglich.
orno. Zieren.
ornanda. Die Zierde.
ornadus. Gezieret.
ornalis. Zierlich.
ornalanda. Zierlichkeit.

Also können offt 5, 10 und mehr Wörter ohn

Mühe

Mühe und fast in einem Augenblicke behalten werden.

§. 15 Es muß aber vor iede Nation, die eine besondere Sprache redet, ein doppelter Clavis verfertiget werden, wie auch solches von Solbrigio in seiner Scriptura Oecumenica gewiesen worden. Was nun die deutsche Sprache anbetrifft, so sind bereits die Claves darzu ausgearbeitet, und können hernach gar leicht in andere Sprachen übersetzet werden. Ob aber unser Vorschlag gegen des **Solbrigli Scriptura Oecumenica mit Zahlen**, deren Bedeutung anders nicht, als durch eine mühsame und fast verdrießliche Ubung kan begriffen werden, einigen Vorzug habe, und ob man es nicht in der Zeit, ehe man nach der Solbrigianischen Art nur 3 oder 4 Zeilen aus dem Kopffe zusammen setzen, oder ohne Clave verstehen lernet, in dieser neuen Sprache zehnmahl weiter bringen könne, das überlassen wir der Entscheidung verständiger Leute.

Specimen einer Ubersetzung des H. Vater Unsers.

O baderus noderus, ki du esso in seluma. fakdade sankadus ha nominanda duus. adfenade ha rennanda duus. ha folanda duus fiassade felud in seluma, sik koke in derra. ho banisa noderus diessalis dade du nobis in hik diessa. ed remiddade du nobis ho debandaim noderus, felud nos remiddo hi debansaim noderus. ed non indukade du nobis in dendassanda. sed liberade nobis a malando. nom duus esso ha rennanda, ed ha bodessa, ed ha gloranda a edernanda ad edernanda, amen.

CARPOPHOROPHILI NOVUM INVENIENda Scripturæ Oecumenicæ Consilium.

§. 1. SI qua lingua successu temporis *Oecumenicæ Linguæ & Scripturæ* locum obtinere, & in toto terrarum orbe recipi debeat, id sane præcipuum ejus summeque necessarium esse videtur proprium, ut ipsa omnibus fere difficultatibus soluta, a quovis homine facillime & expedite addisci, intelligi, legique, possit. Nullam vero linguarum, quæ vel hodie, vel quondam fuerunt in usu, huic rei accommodatam esse, exinde constat, quod pleræque omnes tot Declinationum & Conjugationum varietate, totque Anomaliis atque Exceptionibus gaudeant, ut ad illas ediscendas, præter Vocabularia, Grammatica sat spissæ magnitudinis sit opus. Qua de causa necessario nova aliqua excogitanda erit lingua, in qua omnes Anomaliæ exulent, omnes exceptiones proscriptæ sint, & ad quam comprehendendam nihil fere nisi nuda vocabulorum & literarum notitia requiratur. Ecce autem ejusmodi linguam in præsenti proponimus, & sciendi cupiditate tenemur, num bonum publicum vel hac ratione aliquo modo promoveri queat?

§. 2. Fundamentum hujus linguæ ex Latina desumtum est, sed ita ordinata omnia, ut, sublatis omnibus difficultatibus, perpetua ubique sine ulla exceptione observetur Analogia.

§. 3. Complectitur igitur hæc nova lingua non nisi sedecim literas, quæ quoad sonum & pronunciationem conveniunt cum literis Latinæ linguæ, scilicet:

a, b, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, r, s, u.

Cessant ergo innumeræ difficultates, quas differentia inter *d* & *t, b, p, f, v, ph, e, æ, œ*, &c. contrahere solent. Nec alia ratione, quam hic loci factum est, literæ istæ pingendæ, scribendæ, aut imprimendæ, literæ autem initiales saltem duplo majores formandæ erunt, e. g. *Aro, Bono.*

§. 4. Polysyllaba omnia producantur, atque adeo dicatur: *ānimus, mākula, konsūlo* &c.

§. 5. Adjectiva manent immobilia, nec ab Adverbiis quicquam differunt. Comparatio fit hoc modo: *bonus, gut, magis bonus, besser, summe bonus, der allerbeste.*

§. 6. Substantivis annectatur terminatio *im*, quoties Numerus Pluralis indicari debet, e. g. *Domus, das Hauss, domusim,*

musim, *die Häuser*, *mensa*, *der Tisch*, *mensaim*, *die Tische*.

§. 7. Ad dignoscendos Casus Substantivis præponatur Articulus: *ha*, *he*, *hi*, *ho*, atque sequenti ratione declinetur:

Singul.	Plural.
N. *Ha domus*, *das Hauß*.	N. *Ha domusim*, *die Häuser*.
G. *He domus*, *des Hauses*.	G. *He domusim*, *derer Häuser*.
D. *Hi domus*, *dem Hause*.	D. *Hi domusim*, *denen Häusern*.
A. *Ho domus*, *das Hauß*.	A. *Ho domusim*, *die Häuser*.
V. *O domus*, *O du Hauß*.	V. *O domusim*, *O ihr Häuser*.

Eodemque modo quævis alia Substantiva, ne uno quidem excepto. Nec tamen opus est, ut ubivis omnes Casus suis designentur Articulis. Articuli plerumque abesse poterunt, dummodo Nominativus, sive quis aliquid fecerit, distincte ex contextu appareat.

§. 8. Pronomina sunt: *Ego*, *ich*, *mihi*, *mir*, *me*, *mich*, *nos*, *wir*, *nobis*, *uns*, *du*, *du*, *dibi*, *dir*, *de*, *dich*, *fos*, *ihr*, *fobis*, *euch*, *hik*, *dieser*, *hok*, *dieses*, &c.

§. 9. Omnia Verba uno eodemque modo conjugari debent, nec plures nisi quatuor admittantur terminationes:

1) *O*. 3) *Ade*, in Imperativo.
2) *Abam*. in Imperfecto. 4) *Adus*, in Passivo.

§. 10. Præmissæ voces, ut: 1) *habo*, 2) *hababam*, 3) *fio*, 4) *fakdo*, 5) *fakdabam*, 6) *esso fakdo*, 7) *essabam fakdo*, 8) *fio fakdo*, reliqua indicabunt Tempora. Differentia Personarum autem patet ex Pronominibus: *ego*, *du*, *is*, *nos*, *fos*, *isim*.

Sic ergo conjugare poteris, si libet:

Præs. *Ego amo*, *ich liebe*. *Nos amo*, *wir lieben*.
Du amo, *du liebest*. *Fos amo*, *ihr liebet*.
Is amo, *er liebet*. *Isim amo*, *sie lieben*.

Imperf. *Ego amabam*, *ich liebete*. *Du amabam*, *du liebetest* &c.

Perf. *Ego habo amo*, *ich habe geliebet*.
Du habo amo, *du hast geliebet* &c.

Plusqu. *Ego hababam amo*, *ich hatte geliebet* &c.

Fut. *Ego fio amo*, *ich werde lieben* &c.

Imperat. *Amade du*, *liebe du*. *Amade is*, *er liebe*.
Amade fos, *liebet ihr*.

Pass.

Pass. Præs. *Ego fakdo amadus, ich werde geliebet.*
Imperf. *Ego fakdabam amadus, ich wurde geliebet.*
Perf. *Ego esso fakdo amadus, ich bin geliebet worden.*
Plusqu. *Ego essabam fakdo amadus, ich war geliebet worden.*
Fut. *Ego fio fakdo amadus, ich werde geliebet werden.*
Imperat. *Fakdade du amadus, werde du geliebet.*
Fakdade is amadus, er werde geliebet.
Fakdade fos amadus, werdet ihr geliebet.

Sic etiam:

Præs. *Ego esso, ich bin.*
Imperf. *Ego essabam, ich war.*
Perf. *Ego habo esso, ich bin gewesen.*
Plusqu. *Ego hababam esso, ich war gewesen.*
Fut. *Ego fio esso, ich werde seyn.*
Imperat. *Essade du, sey du.*
Essade is, er sey. *Essade fos, seyd ihr.*

§. 11. Conjunctivus & Infinitivus ab Indicativo nil quicquam differunt, e. g. *ego non bosso de amo, ich kan dich nicht lieben, du non bosso fakdo amadus, du kanst nicht geliebet werden.*

Id, es, en, man, inserviunt locutionibus Impersonalibus, e. g. *id oberdo, es muss, id fio diessa, es wird Tag, en diko, man sagt.*

§. 12. Quæstionibus præmittatur Particula Interrogativa *an*, e. g. *an habo du esso in Gardus? bist du im Garten gewest?*

§. 13. En igitur totum ambitum artis Grammaticæ, qua in addiscenda hac lingua opus est, nec quicquam restat, nisi nosse vocabula. Numerum autem vocabulorum in hac lingua ex de causa longe minor erit, quam in reliquis linguis, quia nulla omnino Synonyma admittuntur. Deinde vocabula ipsa eo facilius notari poterunt, quia una eademque ratio in formandis Derivatis observatur, e. g.

Kondendo, ergötzen. *Fallo, Betrüger.*
Kondendanda, Ergötzung. *Fallanda, der Betrug.*
Kondendadus, ergötzet. *Fallans, ein Betrüger.*
Kondendalis, ergötzlich. *Falladus, betrogen.*
Kondendalanda, Ergötzlichkeit. *Fallalis, betrüglich.*

Ornos

Orno, *zieren*. *Ornalis*, *zierlich*.
Ornanda, *die Zierde*. *Ornalanda*, *Zierlichkeit*.
Ornadus, *gezieret*.

Sic sæpe quinque, decem & plura vocabula nullo negotio & uno fere momento memoriæ mandari poterunt.

§. 14. Claves autem conficiendæ erunt, & quidem duplices pro quavis natione, quæ peculiari lingua utitur, prout etiam a *Solbrigio* in sua Scriptura Oecumenica ostensum fuit. Jam, quod linguam Germanicam attinet, Claves in promtu sunt, eædemque postmodum in alias linguas facillime converti poterunt. Annon vero hoc nostrum propositum *Solbrigiana Scriptura Oecumenicæ per numeros*, quorum significationem non nisi operosa & fere tædiosa exercitatione assequi possumus, anteferendum sit, & annon intra tempus, quo quis juxta *Solbrigianam* methodum tres quatuorve lineas ex memoria elaborare, aut seposita Clave interpretari didicerit, idem ille nostrum institutum secutus, plus decies majores progressus in nova hac facere queat lingua, prudentibus dijudicandum relinquimus.

Specimen Versionis Orationis Dominicæ.

O baderus noderus, ki du esso in seluma. Fakdade sankadus ha nominanda duus. Adsenade ha rennanda duus. Ha solanda duus fiussade selud in seluma, sik koke in derra. Ho banisa noderus diessalis dade du nobis in hik diessa. Ed remiddade du nobis ho debandaim noderus, selud nos remiddo bi debansaim noderus. Ed non indukade du nobis in dendassanda. Sed liberade nobis a malanda. Nam duus esso ha rennanda, ed ha bodessa, ed ha gloranda a edernanda ad edernanda. Amen.

7. Bibliographie

Der Zusatz (Dig.) bedeutet, daß der betreffende Text als Digitalisat greifbar ist.

ALBANI, Paolo; BUONARROTI, Berlinghiero: *Aga Magéra Difúra. Dizionario delle lingue immaginarie.* (Bologna): Zanichelli (1994). 478 S. – Franz. Übers.: *Dictionnaire des langues imaginaires.* Edition française par Egidio Festa avec la collaboration de Marie-France Adaglio. Paris: Les Belles Lettres 2001. 576 S. [2. Aufl.] 2010.

[Anon.]: Gelehrte Sachen. In: *Dreßdnische Nachrichten von Staats- u. gelehrten Sachen.* LXII. Stück. Sonnabends, am 5. August, 1743. S. [1-2]. (Dig.)

BARANDOVSKÁ-FRANK, Věra: Dialogo kaj interkompreno en la interlingvistika laboro de Otto Jespersen. In: Amri Wandel (red.): *Internacia Kongresa Universitato.* 64-a sesio. Kopenhago, Danio 23-30 julio 2011. [Rotterdam:] Universala Esperanto-Asocio [2011]. 137 S., S. 84-120.

BAUDOUIN DE COURTENAY, Jan: Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen. In: *Annalen der Naturphilosophie.* Leipzig 6. 1907, S. 385-433. – Wieder in: HAUPENTHAL 1976, S. 59-110.

BEAULIEU-MARCONNAY, Karl von: *Ernst August: Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1688-1749). Kulturgeschichtlicher Versuch.* Leipzig: Hirzel 1872. VI, 303 S.

Bio-bibliographisches Handbuch zur Sprachwissenschaft des 18. Jahrhunderts. Die Grammatiker, Lexikographen und Sprachtheoretiker des deutschsprachigen Raums mit Beschreibungen ihrer Werke. Bd. 2. Bu-E. Tübingen: Niemeyer 1993. XVIII, 438 S., S. 98-102: Art. Carpov, Jakob.

BLANKE, Detlev: *Internationale Plansprachen. Eine Einführung.* Berlin: Akademie-Verl. 1985. 408 S. (Sammlung Akademie-Verlag. Sprache. 34.)

BOURRELIER, Paul Henri: Gaston Moch (1859-1935) polytechnicien combattant de la paix. In: *Réalités industrielles* 2008: 2, S. 48-62.

BROZOVIĆ, Dalibor A:. Jan Bodyen de Kurtene – pioner naučnogo podchoda k problemam interlingvistiki. In: *Jan Niecisław Baudoin de Courtenay a lingwistyka światowa. Materiały z konferencji międzynarodowej Warszawa 4-7 IX 1979.* Warszawa [u. a.]: Polska Akademia Nauk. 1989. 665 S., S. 367-376.

BUDZIAK, Renata: *Jan Baudouin de Courtenay als Soziolinguist und Sprachsoziologe*. Diss. Bamberg 1997. 213 S.

BURCKHARDT,[??]: „Carpov, Jakob". In: *Allgemeine Deutsche Biographie.* Leipzig: Duncker & Humblot 4. 1876. 796 S., S. 8-9.

CAMPO, Ángela: *The Reception of Eugen Wüster's Work and the Developping of Terminology*. Diss. Montréal 2012. XIX, 320, XIV S.

CANZ, Israel Gottlieb: *Grammaticae universalis tenuia rudimenta.* Faksimile-Neudr. d. Ausg. Tübingen 1737 mit einer Bio-Bibliographie von Hans Jürgen Höller u. einem kommentierenden Werküberblick von Herbert E. Brekle. Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann 1982. 91, 72 S.

CARPOV, Jakob:

1732: [Carpophorophilus, d. i. Jakob Carpov]: Neuer Vorschlag zu einer Universal-Sprache. In: *Deutsche Acta Eruditorum Oder Geschichte der Gelehrten, welche den gegenwärtigen Zustand der Literatur in Europa begreifen.* Leipzig: Gleditsch. Bd. 15. 1732: 169. Theil. 76 S., S. 46-52. (Dig.)

1734: Carpophorophili [d. i. Jakob Carpov] Novum Inveniendae Scripturae Oecumenicae Consilium. In: *Actorum Eruditorum, quae Lipsiae publicantur. Supplementa.* Tomus 10. Lipsiae [d. i. Leipzig]: Groß, Gleditsch, Martin 1734. 560 S., S. 42-46. (Dig.)

1735: *Meditatio philosophico-critica de perfectione linguae methodo scientifica adornata* [...]. Ienae [Jena]: Melchior 1735. 111 S. (Dig.)

1743: *Meditatio philosophico-critica de perfectione linguae methodo scientifica adornata.* Editio altera quam plurimis accessionisbus anota. Francofurti, Lipsiae: Melchior 1743. 13, 142, [10] S. (Dig.)

1744 a: CARPOV, Jacques: *Pensées sur l' avantage de la grammaire universelle avec l' invitation à deux harangues solennes.* Weimar: Mumbach 1744. 8 S. (Dig.)

1744 b: *Vindiciae meditationis de lingua eiusque perfectione* [...]. Vinariae [Weimar]: Mumbach 1744. 24 S. (Dig.)

COUTURAT, Louis; LEAU, Léopold: *Histoire de la langue universelle.* Beigeb. ist: *Les nouvelles langues internationales.* Mit einem bibliographischen Nachwort von Reinhard Haupenthal. (2. Nachdr. d. Ausg. Paris 1903 u. 1907.) Hildesheim, Zürich, New York: Olms 2001. XXX, 576 S.; VIII, 110 S.; 8 S.

DÖRING, Heinrich: Art. Jakob Carpov. In H. D.: *Die gelehrten Theologen Deutschlands im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert.* 1. Bd. A - H. Neustadt a. d. Orla: Wagner 1831. XII, 792 S., S. 229-233. (Dig.)

DREZEN, Ernest: *Historio de la mondo-lingvo. Tri jarcentoj da serĉado.* La unuan Esperanto-eld. de la verko trad., prilab. k. red. N. Holov k. N. Nekrasov. Leipzig: EKRELO 1931. 240 S. - [Nachdr.] Oosaka: Pirato 1967. 240 S. - Kvara Esperanto-eld. Red. kaj komentis S. Kuznecov. Moskvo: Eld. Progreso 1991. 453 S.

DULIČENKO, Aleksandr D.: *Meždunarodnye vspomogatel'nye jazyki.* Tallinn: Valgus 1990. 444 S.

Ehrung für Eugen Wüster zu seinem 60. Geburtstag am 3. Oktober 1958. In: *Sprachforum* 3. 1959/60, S. 81-95.

[EICHHORN, Nikolaus]: *Die Welt-Sprache.* Ein neuer Versuch, eine Universal-Sprache mit Zugrundelegung des lateinischen Wort-Stammes zu bilden. Bamberg: Schmidt 1887. 175 S.

EISMANN, Wolfgang; HURCH, Bernhard (Hg.): *Jan Baudouin de Courtenay – Hugo Schuchardt. Korrespondenz.* Heidelberg: Winter (2008). 117 S. (Slavica. 5.)

FELBER, Helmut; LANG, Friedrich; WERSIG, Gernot (Hrsg.): *Terminologie als angewandte Sprachwissenschaft. Gedenkschrift für Eugen Wüster.* München [u. a.]: Saur 1979. 272 S.

FRANCKE, Otto: *Geschichte des Wilhelm-Ernst-Gymnasiums in Weimar.* Weimar: Böhlau 1916. VIII, 386 S.; S. 46-63: Jakob Carpov.

GRIGOR'EV, Viktor Petrović: I. A. Boduėn de Kurtenė i interlingvistika. In: *I. A. Boduėn de Kurtenė (k 30-letiju so duja smerti).* Moskva: IZd. AN SSSR 1960. 118 S., S. 53-66.

HAUPENTHAL, Irmi & Reinhard: *Auswahlbibliographie zur Interlinguistik und Esperantologie. Selekta Bibliografio pri Interlingvistiko kaj Esperantologio.* (Bad Bellingen): Edition Iltis 2013. 60 S. (Schriften zur Esperantologie und Interlinguistik. 32.)

HAUPENTHAL, Reinhard:

1976: (Hg.) *Plansprachen. Beiträge zur Interlinguistik.* Darmstadt: Wissenschaftl. Buchges. 1976. VI, 365 S. (Wege der Forschung. 325.)

2007: *August Theodor von Grimm (1804-1878). Ein vergessener Ahnherr der Interlinguistik. Sein Programm zur Schaffung einer allgemeinen Sprache und dessen Folgen.* (Saarbrücken): Edition Iltis 2007. 76 S. (Schriften zur Esperantologie und Interlinguistik. 1.)

2013: *Was ist und zu welchem Zweck betreibt man Interlinguistik?* Festvortrag zur Eröffnung der Ausstellung *Zwischen Utopie und Wirklichkeit. Konstruierte Sprachen für die globalisierte Welt* am 14. Juni 2012 im Fürstensaal der Bayerischen Staatsbibliothek. (Bad Bellingen): Edition Iltis 2013. 40 S. (Schriften zur Esperantologie und Interlinguistik. 39.)

HÄUSLER, Frank:

1979: Baudouin de Courtenays Stellung zum Problem der Welthilfssprachen. In: Mieczysław Szymczak (Hg.): *Jan Niecisław Baudouin de Courtenay a lingwistiyka światowa.* Materiały z konferencji międzynarodowej. Warzawa 4.-7.IX.1979. Wrocław, Warszawa, Gdańsk, Łódz: Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk 1989. 665 S., S. 377-282.

1981: Baudouin de Courtenays Stellung zum Problem der Welthilfssprachen. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*. Berlin 34. 1981, S. 293-297.

HÖLLER, Hans Jürgen: Biographisches zu *Israel Gottlieb Canz*. In: CANZ, S. 11-48. Biographie, S. 49-71.

JABLONSKI, Johann Theodor: *Allgemeines Lexicon der Künste und Wissenschaften* […]. Neue, um die Helfte verm., und durchgehends verb. Aufl. Königsberg, Leipzig: Hartung 1748. 1456 S., S. 1022-1024: Art. „Schrift".

JESPERSEN, Otto:

1930/31: A New Science: Interlinguistics. In: *Psyche*. London 11. 1930/31: 3, S. 57-67; als Monographie: Cambridge: Severs 1931. 11 S. – Auch in SHENTON u. a., S. 95-120 (u. d. T. Interlinguistics) sowie in JESPERSEN 1960, S. 771-782. – Dt. Übers. von Irmi & Reinhard Haupenthal: Interlinguistik – eine neue Wissenschaft. In: HAUPENTHAL 1976, S. 148-162.

1960: *Selected writings*. London: Allen & Unwin; Tokio: Senjo Publ. [1960]. 849 S.

2013: *Meine Arbeit für eine internationale Sprache*. Vom Hg. überarb. Übers. aus dem Novial von Kurt Neumann (1907-1981). Hg., mit Anm. und

einer Bibliographie vers. von Reinhard Haupenthal. (Bad Bellingen): Edition Iltis 2013. 64 S. (Schriften zur Esperantologie und Interlinguistik. 31.)

KUZNECOV, Sergej N.: Ob iskurstvennom jazyke stat'ja professora I. A. Boduena de Kurtene. In: Viktor P. Grigor'ev (Hrsg.): *Problemy strukturnoj lingvistiki 1985-1987*. Moskva: Nauka 1989. 387 S., S. 382-385.

LARSEN, Jens Stengård: La truoj de Otto Jespersen (1860-1943). In: Detlev Blanke (red.): *Pioniroj de la Internacia Lingvo*. Aktoj de la 34-a Esperantologia Konferenco en la 96-a Universala Kongreso de Esperanto Kopenhago 2011. Rotterdam: Universala Esperanto-Asocio 2012. 71 S., S. 7-17.

LAU, Franz: „Carpov, Jakob". In: *Neue Deutsche Biographie*. Berlin: Duncker & Humblot. 3. (1957). XV, 784 S., S. 155-156.

MEUSEL, Johann Georg: *Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller*. (Reprogr. Nachdr. d. Ausg. Leipzig 1804.) Hildesheim: Olms 1967. XV, 456 S., S. 33-36: Carpov.

MEYSMANS, Jules: Une science nouvelle. In: *Lingua Internationale* 1. 1911/12: 8. S. 14-16. Dt. Übers. (Eine neue Wissenschaft) von Reinhard Haupenthal in: HAUPENTHAL 1976, S. 111-112.

MICHEL, Norbert: *Joseph Schipfer (1761-1843) – Träumer oder Humanist?* Ein Gedenkblatt zum 250. Geburtstag eines vergessenen Plansprachenautors. Hg. und in einen interlinguistischen Kontext gestellt von Reinhard Haupenthal. (Bad Bellingen): Edition Iltis 2011. 33 S. (Schriften zur Esperantologie und Interlinguistik. 24.)

MOCH, Gaston:

1897 a: *VIIe Congrès Universel de la Paix. Rapport sur la question de la langue internationale*. Paris 1897. 18 S.

1897 b: *La question de la langue internationale et sa solution par l'Espéranto*. Paris: Giard & Brière 1897. 52 S.; wieder abgedr. in *ludovikologia...* 17, 1995, S. 95-145; zuerst in: *Revue Internationale de Sociologie*. Paris 5. 1897: 4, S. 249-288. Note A. – Sur les principaux systèmes de la langue internationale (S. 288-294); Note B. – Livres relatifs à l'esperanto (S. 294-295).

1897 c: La langue internationale „Esperanto". In: *Revue des Revues d'Europe et d'Amérique*. Paris. Vol. 20, 8e année 1897: 6, S. 493-502.

MONNEROT-DUMAINE, Marcel: *Précis d'interlinguistique générale et spéciale*. Paris: Maloine 1960. 208 S.

MUGDAN, Joachim: *Jan Baudouin de Courtenay (1845-1929). Leben und Werk*. München: Fink (1984). VI, 238 S.

MÜHLPFORDT, Günter: „Radikaler Wolffianismus. Zur Differenzierung und Wirkung der Wolffschen Schule ab 1735." In: SCHNEIDERS, S. 237-253.

OESER, Erhard; GALINSKI, Christian (Hrsg.): *Eugen Wüster (1898-1977). Leben und Werk, ein österreichischer Pionier der Informationsgesellschaft*. Vienna: TermNet 1998. 324 S.

PEI, Mario: *One language for the world*. New York: Devin-Adair 1958. XVI, 291 S. – Nachdr. New York: Biblo and Tannen 1968. XVI, 291 S.

ROTERMUND, Heinrich Wilhelm: *Das gelehrte Hannover* […] Bremen: Schünemann 1823. 588, CLVI S.; 1. Bd. S. LXXVIII-LXXII (Art. Carpov). (Dig.)

SAKAGUCHI, Alicja: *Interlinguistik. Gegenstand, Ziele, Aufgaben, Methoden*. (Frankfurt a. M. [u. a.]: Lang (1998). 492 S. (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft. 36.)

SCHIPFER, Joseph: *Versuch einer Grammatik für eine Allgemeine Communications- oder Weltsprache*. Wiesbaden: Riedel 1839. XIX, 165 S. (Dig.)

SCHNEIDERS, Werner (Hg.): *Christian Wolff 1679-1754*. Interpretationen zu seiner Philosophie und deren Wirkung. Mit einer Bibliographie der Wolff-Literatur. 2. durchges. Aufl. Hamburg: Meiner 1986. 354 S. (Studien zum 18. Jahrhundert. 4.)

SHENTON, Herbert N.; SAPIR, Edward; JESPERSEN, Otto: *International Communication. A Symposium of the Language Problem*. London: Kegan Paul 1931. 120 S.

SOLBRIG, David:

1726 a: *Scriptura oecumenica, hoc est ratio scribendi per ziffras*. Soltquellae [d. i. Salzwedel]: Schuster 1726. [8] Bl., 82, 203 S. (Dig.)

1726 b: *Allgemeine Schrift. Das ist: eine Art durch Ziffern zu schreiben.* Zum Lesen nebst nöthiger Einleitung ... für die Teutsche Nation. Saltzwedel: Schuster 1926. 55, 236 S. (Dig.)

1726 c: *Ecriture Oecumenique, Ou Universelle, c'est à dire, maniere d'Ecrire par chiffres.* Saltzwedel: Schuster 1726. 237, 16 S. (Dig.)

1727: *Versuch Einer Allgemeinen Sprache, Welche aus Der Allgemeinen Schrift mit Ziffern entstehet.* Saltzwedel: Schuster 1727. 28 S.

SONDERMANN, Ernst Frieder: Pasigraphie in Deutschland um 1800. In: *Mitteilungen der Arbeitsgruppe für die Deutsche Literatur des 18. Jahrhunderts.* Tôkyô (Hachiôzi): Chuo-Daigaku, Hôgakubu 1. 1991, S. 1-68.

STOJAN, Petr Evsta'evič: *Bibliografio de Internacia Lingvo.* Kun bibliografia aldono de Reinhard Haupenthal. (Nachdr. d. Ausg. Genf 1929.) Hildesheim, New York: Olms 1973. 560 S.

STRASSER, Gerhard F.: *Lingua Universalis. Kryptographie und Theorie der Universalsprachen im 16. und 17. Jahrhundert.* Wiesbaden: Harrassowitz 1988. 291 S. (Wolfenbütteler Forschungen. 38.)

STRODTMANN, Johann Christoph: Geschichte des Hrn. M. Jacob Carpov. In: J. C. S.: *Des Neuen Gelehrten Europa Zweyter Theil.* Wolfenbüttel: Meißner 1753. 570 S., S. 448-520. (Dig.)

WANDRUSZKA, Mario: *Interlinguistik: Umrisse einer neuen Sprachwissenschaft.* (München: Piper 1971.) 240 S. (Serie Piper. 14.)

WEISS, Helmut:

1992: *Universalgrammatiken aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Deutschland.* Eine historisch-systematische Untersuchung. Münster: Nochus Publ. 1992. 191 S. (S. 73-84: Jakob Carpov.)

1993: Deutsche Universalgrammatiken aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Klaus D. Dutz (Hg.): *Sprachwissenschaft im 18. Jahrhundert. Fallstudien und Überblicke.* Münster: Nochus-Publ. 1993. 193 S., S. 59-76.

WÜSTER, Eugen:

1955: La terminoj „esperantologio" kaj „interlingvistiko". In: *Esperantologio* 1. 1949/55: 4. S. 209-214. – Wieder abgedr. in: WÜSTER 1978,

S. 209-215. – Dt. Übers. (Die Benennungen „Esperantologie" und „Interlinguistik") in: HAUPENTHAL 1976, S. 271-277.

1978: *Esperantologiaj Studoj. Memor-kolekto.* Ed. de Reinhard Haupenthal. Antverpeno, La Laguna: tk, Stafeto 1978 [= 1979]. 254 S. (Stafeto. Popularscienca eldonserio. 5.)

8. Dank

Ich danke allen, die mir bei der Vorbereitung der vorliegenden Schrift behilflich waren:

- Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
- Stadtarchiv Salzwedel
- Stadtarchiv Weimar
- Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek, Weimar
- Thüringisches Hauptstaatsarchiv, Weimar
- Herrn Dr. Detlev Blanke, Berlin
- Herrn Dr. Sergej Kuznetsov, Moskau
- Herrn Prof. Dr. Frieder Sondermann, Sendai
- Herrn Prof. Dr. Gerhard F. Strasser, Landshut
- Herrn StD a. D. Elmar Wilhelm, Saarbrücken

Meine Frau hat die Arbeit in vielfacher Weise betreut: bibliothekarisch, durch das Aufspüren von Digitalisaten, die Satzarbeit und die Überprüfung der bibliographischen Angaben.

Ich widme diese Arbeit Herrn Dr. Detlev Blanke zu seinem 75. Geburtstag (31. Mai 2016) sowie aus Anlaß unserer 50-jährigen Bekanntschaft (Pfingsten 1966, Bamberg).

Malaucène, März 2016

R. H.

Inhalt